ging. Die andere, in welcher er regelmäßig functionirte, war ungleich kostbarer und heißt bei den Talmudisten כַּהֵן זָהָב (goldene Kleidung) im Gegensatz zu jener einfachen, welche sie כַּהֵן בָּיָדָא (weiße Kleidung) nennen (Braun, Vestitus sacerdotum hebr. 1, 2, § 15 sqq.). Sie bestand aus vier Stücken, dem Me'il, dem Ephod, dem Choschen und dem Miqnephet. Das Me'il (כִּתְיֹתָי, LXX ἱματιόνη, κοθήνη, Vulg. tunica) war nach Ex. 28, 31—34; 29, 22—26 eine Art Oberkleid, ringsum geschlossen, mit Öffnungen bloß für den Kopf und die Arme, ohne Ärmel, was der Text zwar nicht ausdrücklich sagt, aber Josephus und die Rabbinen einstimmig behaupten (vgl. Bähr, Symbolik des Mos. Cultus II, 98). Es wurde über die priesterliche Kethonet angezogen und reichte sicherlich nicht bis auf den Boden, sondern, wie auch die gewöhnlichen Abbildungen zeigen, etwa bis gegen die Kniee hin, so daß von da abwärts der priesterliche Gürtel und, wie auch an den Armen, die priesterliche Kethonet sichtbar war. Es bestand ganz aus dunkelblauem Byssus und hatte am untern Saume goldene Glöckchen und künstliche Granatäpfel aus Baumwollfäden von den gewöhnlichen vier Farben des Heiligthums. Zwar nennt der Text nur die dunkelblaue, die dunkelrothe und die hellrothe Farbe (Ex. 28, 33; 39, 28), aber die weiße pflegt sonst neben diesen nicht zu fehlen (Bähr I, 303 ff.) und ist wohl nur deshalb übergangen, weil sie als die sonstige Grundfarbe bei den Vorhängen des Heiligthums und der priesterlichen Kleidung sich von selbst verstand. Ueber dem Me'il wurde der Leibrock oder das Ephod getragen, auf welchem sich das Choschen oder rationale, d. h. das mit zwölf Edelsteinen besetzte Behältniß der Urim und Thummim befand (s. Ephod). Die Kopfbedeckung des Hohenprieſters (Ex. 28, 37—39; 39, 30 f.) war immer dieselbe, er mochte bloß in seiner einfachen oder in seiner kostbaren Amtskleidung functioniren. Sie hieß Miqnephet (כִּתְיֹתָי, μίτρα, tiara, mitra) und war eine Art Turban, ähnlich dem Kopfbund der übrigen Priester, und wesentlich von demselben nur durch die פָּרָז, lamina, eine goldene Platte, unterschieden, welche an den untern Rand der Tiara so angeheftet war, daß sie theils auf diesem, theils auf der Stirne auflag. Sie war mit einer dunkelblauen Schnur angeheftet und hatte in getriebener Arbeit die Inschrift כֹּהֵן מִשְׁכָּן סַנְכֵי, Sanctum Domino; dadurch war das ganze Volk, das der Hohenprieſter vor dem Herrn repräsentirte, als ein ihm geheiligtes bezeichnet. Josephus redet auch noch von einer dreifachen goldenen Krone (στέφανος χρυσεός ἐν τριστογύλιαν καλυμμένους) an der hohenprieſterlichen Kopfbedeckung (Antt. 3, 7, 6), welche wohl erst unter den Machabäerfürsten, die zugleich Hohenprieſter waren, hinzugekommen ist. Die vorstehend beschriebene Kleidung trug übrigens der Hohenprieſter nur bei Vornahme von priesterlichen Functionen, nach Apg. 23, 5 nicht einmal im Synedrium, und anderwärts im gewöhnlichen Leben ohnehin nicht (Antt. 18, 4, 3).

Die Amtsverrichtungen des Hohenprieſters waren vor Allem die Vornahme der großen Sühne für sich und das Volk am Versöhnungstage (Lev. 16), wobei er allein in's Allerheiligste eintreten durfte; sodann die Darbringung der wichtigeren Sündopfer für sich, wie für das Volk (Lev. 4, 5, 16), wo es nöthig schien, die Befragung der Gottheit durch die Urim und Thummim (Num. 27, 21. 1 Sam. 30, 7 ff.; s. d. Art. Bath-Kol). Auch lag ihm das Speiseopfer für die Priester ob, das täglich zweimal auf seine Kosten entweder durch ihn selbst oder durch einen Stellvertreter dargebracht wurde. Außerdem hatte er die Oberaufsicht über den Gottesdienst und den Schatz des Heiligthums (4 Kön. 22, 4. 2 Mach. 3, 9) und den Vorsitz beim obersten Gericht (Deut. 17, 8—12), später im Synedrium (Matth. 26, 57. Apg. 5, 21; 7, 1; 23, 2). In der römischen Zeit war er überhaupt das geistliche Oberhaupt aller Juden, auch der außerhalb Palästina lebenden. In dieser Stellung hatte er geistlich auch auf die Leitung des Staates oft bedeutenden Einfluß und stand daher in der Regel sowohl beim Regenten als beim Volke in großem Ansehen. Hieraus erklärt es sich, daß z. B. Salomon den Hohenprieſter Abiathar, der durch Empörung den Tod verdient hatte, um seines Amtes willen bloß mit der Absetzung bestrafte (3 Kön. 2, 26), und daß der Hohenprieſter Jojada nach seinem Tode sogar in der Königsgruft beigesetzt wurde (2 Par. 24, 16). — Zwei Hohenprieſter, welche zu gleicher Zeit im Amte gestanden wären, konnte es nach der Natur dieses Amtes nicht geben, und wenn zuweilen zwei neben einander vorkommen, wie Abiathar und Saboc zur Zeit Davids, oder Annas und Caiphas zur Zeit Christi, so ist doch immer nur der eine als der gesetzlich functionirende zu denken. Auch von einem beständigen Stellvertreter des Hohenprieſters, welcher zu jeder Zeit die ihm zukommenden Amtsgeschäfte hätte verrichten können, kommt im Gesetz und überhaupt in den alttestamentlichen Büchern nichts vor; denn der כֹּהֵן מִשְׁכָּן (4 Kön. 25, 18) oder הכֹּהֵן הַגָּדוֹל (Jer. 52, 24) ist nicht ein solcher Stellvertreter, sondern, wie aus dem הכֹּהֵן הַשֵּׁנִי (4 Kön. 23, 4) erhellt, ein Priester zweiten Ranges, oder ein gewöhnlicher Priester im Gegensatz zum Hohenprieſter. Einen Stellvertreter des Hohenprieſters kennt erst die Mišna, und zwar nur auf den Versöhnungstag für den Fall, daß er selbst an der Vornahme seiner Functionen gehindert werden sollte. Wenn die Gemaristen von einem Sagan (גָּאֵן) als ständigem Stellvertreter des Hohenprieſters in allen Beziehungen reden, so scheint Winer ganz Recht zu haben, wenn er darin nur eine unhistorische und unrichtige Auffassung des סגן הכהנים findet, der unter dem Hohenprieſter die Specialaufsicht über Priester und Priesterdienst als eigenes Geschäft hatte (Realwörterb. I, 507). In der Mišna heißt ohnehin der Stellvertreter am Versöhnungsfest nicht כֹּהֵן מִשְׁכָּן, sondern כֹּהֵן אֵילָן הַזֵּיתִים (Joma 1, 1),